

größeren und kleineren Durchmessers bestand, fand sich auf einer der höchsten Bergspitzen nahe der N.-O.-Ecke des Bosember Sees auf der Feldmark von Bosemb, Kreis Sensburg, im Besitz der Frau von Sochodolitz, nach den von dem Vortragenden und Herrn Hauptlehrer Matthias im Sommer 1835 gehaltenen Untersuchungen. Wenn hier auch nur 2 eiserne Messer heidnischer Form und ein Mühlstein von den alten Einwohnern noch zurückgelassen waren, so schien es wichtig, daß auf einer nahegelegenen südlichen Bergspitze Topfscherben mit einem Fensterornament ausgegraben wurden, die schon in dem Zeitalter unmittelbar nach der Völkerwanderung vorkamen. Ist ferner aus einer Urkunde der Ordenszeit ersichtlich, daß die Grenze zwischen den Gauen Galindien und Barten als durch das Gebiet von Bosemb gehend, festgestellt war und treten noch heutigen Tages diese Bergspitzen so überraschend hervor, so ist die Vermuthung, daß hier ein Wachhaus wenigstens in der letzten heidnischen und ersten christlichen Zeit gestanden habe, nicht zu gewagt.

Der Ordenszeit gehört aber zweifellos die in Folgendem beschriebene Schanze an. Die Bezeichnung des Gutes Wolka, Kr. Rastenburg, in der Ordenszeit mit dem Namen Jerusalem war für den Berichterstatter Veranlassung, daselbst auch eine kleine Schanze, wenn auch nur zur militärischen Einübung der Ordensmannschaften, zu vermuthen. Der gesuchte Platz fand sich auch in einer kleinen Schlucht nahe dem Blumengarten hinter dem jetzigen Wohnhause, welche vor der Uebernahme des Gutes durch Herrn Rittergutsbesitzer Krause noch eine kleine Insel, von nassen Gräben und einem Teich umgeben, enthielt, jetzt aber, da die Gräben zugeschüttet sind, nur noch einen erhöhten Punkt am Teiche zeigt. Ferner wurden von dem Berichterstatter in diesem Jahre besucht und aufgenommen der Taplackner Schloßberg, Kr. Wehlau, an der Nehne, welcher ebenso wie folgende an dem südlichen Lauf der Deine in der Ordenszeit benutzt wurden, nämlich der Schloßberg zu Gr. Lischkau, welcher wegen seiner Größe eine Fliehburg der Bewohner mehrerer Ortschaften mit ihren Heerden gewesen sein muß, und der Schloßberg zu Gr. Keylau, den die jetzigen Bewohner des Dorfes Keylau zu einem Theile schon abgetragen haben. Die kleine Schanze zu Gr. Schleuse in ihrer fast unmittelbaren Nähe am Deimelauf ebenso wie das Ostende des Lischkauer Schloßberges haben eine militärische Bedeutung für das Deime-Thal noch in der neueren Zeit gehabt. — Zum Schluß der Sitzung erfolgte die Vorlage eines Brokat-Anzuges aus dem Schluß des 17. Jahrhunderts, welcher sich in den einzelnen auseinander getrennten Stücken im Besitz der Gesellschaft schon früher befand, erst jetzt aber zusammengesetzt wurde. Eigenthümlich ist an dem Anzuge, daß die Weste kein Rückenstück hat, sondern in ihren beiden Wendestücken an die innere Seite des Rockes angenäht getragen wurde. Als Geschenk von dem Herrn